Arbeiter-Stimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

Anzeigenpreise: die einmal gespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., für Familienanzeigen 20 Pf., Reklamezeile (nicht an den dreispaltigen Teil einer Textseite) 1,50 M. Anzeigenannahme: „Das Inserat", Abt. Inseratenexpedition, Filiale Dresden, Güterbahnhofstr. 2, Tel. 27 850, Postscheck Dresden 29 515. Redaktion und Expedition: Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2, Tel. 17 259. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,30 M. (im voraus zahlbar), durch die Post 2 M. (zuzüglich Zustellgebühr). Die Arbeiter-Stimme erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises. Verantwortlich für Politik: Otto Buhl, Dresden; Ausland: Alfred Rembitsch, Berlin; übriger Teil: Erich Gelbmann, Dresden; Inserate: Fritz Mitscher, Dresden; Druck u. Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft, Dresden, Güterbahnhofstr. 2, Tel. 17259, Postscheck Dresden 15600

9. Jahrgang | Dresden, Donnerstag den 12. Januar 1933 | Nummer 10

Dresdner Arbeiterbataillone marschieren

am 10. Jahrestag der Ruhrbesetzung gegen das Versailler Raubsystem, gegen imperialistischen Krieg, gegen die Schleicherdiktatur und gegen den Mordfaschismus!

Der Aufmarsch der Zehntausend

Dresden, 12. Januar 1933.

Die gestrige Demonstration der Kommunistischen Partei in Dresden gestaltete sich zu einer überwältigenden Manifestation der wachsenden Kampfkraft des Dresdner Proletariats. Die Demonstration, die unter den Losungen des Kampfes gegen das Versailler Raubsystem, gegen imperialistischen Krieg, gegen die faschistische Schleicherdiktatur und gegen Hunger und Frost durchgeführt wurde, war — abgesehen von dem gewaltigen Aufmarsch zur Thälmannkundgebung im vergangenen Sommer — eine der stärksten und imposantesten die die Kommunistische Partei seit langem verzeichnen konnte.

Schon am frühen Nachmittag strömten die Arbeiter in den Stadtteilen aus den Arbeiterquartieren, aus Betrieben und von den Stempelstellen zusammen, um unter Mitführung zahlreicher Transparente mit revolutionären Losungen zum Hauptsammelplatz zu ziehen. Hier auf dem Schützenplatz

formierte sich der Gesamtzug noch vor dem Eintreffen der letzten Teilzüge, weil der Platz die immer gewaltiger anschwellenden Menschenmassen nicht mehr fassen konnte.

Der ganze Zug der Demonstranten wurde von einer riesigen Schar von Arbeitern begleitet, die die Polizei immer wieder vergeblich abzudrängen versuchte. So gestaltete sich der Massenaufmarsch zu einem wahren Triumphzug durch die Arbeiterstraßen der Stadt, in denen die marschierenden Arbeiter von brausenden Kampfrufen begrüßt wurden. Besonders die im Zuge marschierenden Betriebsdelegationen der Zigarettenfabrik Greiling, der Eisenbahner und anderer, wurden mit brausenden Kampfrufen von den die Straßen umsäumenden Arbeitern begrüßt. Unentwegt erhob sich der Kampfruf: „Wir wollen Arbeit und Brot!" — „Fort mit der Schleicherdiktatur!" in den Straßen und fand ein tausendfaches Echo in den von den Demonstranten durchzogenen Arbeitervierteln.

So schleuderte die revolutionäre Arbeiterschaft den Todfeinden des Proletariats ihre Kampflosungen entgegen, die beim Abschluß der Demonstration auf dem Nossitz-Wallwitz-Platz in kurzen Ansprachen unserer Redner noch einmal bekräftigt wurden. Auch hier bei der Auflösung der Kundgebung vermochte der Platz die gewaltigen Massen kaum zu fassen. Eine so kraftvolle Demonstration revolutionärer Kampfentschlossenheit war dieser gestrige Aufmarsch von rund 10 000 Dresdner Arbeitern, der mit dröhnenden „Rot-Front"-Rufen auf dem Nossitz-Wallwitz-Platz abgeschlossen wurde.

Aber noch bis in die späten Abendstunden hallten die Straßen Dresdens von den Marschtritten und Kampfgesängen der in die Stadtteile abrückenden Arbeiterbataillone wider. In allen wurde durch den gestrigen Aufmarsch die Erkenntnis gestärkt, daß die rote Einheitsfront der Arbeiterklasse, daß die Kommunistische Partei stärker ist als alle ihre Feinde!

Das gilt es auch in den kommenden Kämpfen und bei der Fortsetzung der revolutionären Mobilisation zu diesen Kämpfen zu beweisen!

Massendemonstration auch in Freital

Am gestrigen Tage fand in Freital im „Sächsischen Wolf" eine überfüllte Massenkundgebung der KPD statt, der eine Demonstration vorherging. An dieser Demonstration beteiligten sich viele Hunderte revolutionäre Arbeiter, in deren Reihen auch ein von den Nazis übergetretener SA-Proletarier mitmarschierte.

Machtvolle kommunistische Kundgebungen

am 10. Jahrestag der Ruhrbesetzung

Berlin, 12. Januar. (Eig. Drahtbericht.)

Die gestrigen Kundgebungen in Berlin zum 10. Jahrestag der Ruhrbesetzung waren außerordentlich stark besucht. In Köpenick demonstrierten mehr als 2000 Arbeiter. Auf der Schlußkundgebung am Wilhelmplatz sprach ein Vertreter der Partei zu 3000 Versammelten.

Massenaufmarsch der roten Einheitsfront

am Grabe eines Breslauer sozialdemokratischen Jungarbeiters

Breslau, 11. Januar. (Eig. Drahtbericht.)

Die Beerdigung des von einem SA-Mann ermordeten sozialdemokratischen Jungarbeiters Hanisch gestaltete sich zu einer ungeheuren Kundgebung der Breslauer Arbeiterschaft gegen den faschistischen Mordterror. Weit **über 10 000 Arbeiter und Arbeiterinnen** demonstrierten nach dem Friedhof. Arbeiter der Eisernen Front, der Sozialdemokratischen Partei und der SAP, der KPD und der proletarischen Massenselbstschutzorganisationen marschierten unter den Losungen der KPD nach dem Friedhof. Am Grabe sprach neben einem SPD- und SAP-Arbeiter ein Vertreter der KPD, welcher insbesondere die Notwendigkeit der kämpfenden Einheitsfront aller Arbeiter von unten betonte.

SA-Häuptling Röhm bei den Dresdner Fememordbanditen in Bozen

Wir erhalten folgende Meldung aus Wien:

Nach einer hier eingegangenen Meldung aus Bozen gilt die Südtiroler Reise des SA-Stabschefs Röhm den nationalsozialistischen Flüchtlingen, insbesondere den Dresdner Fememördern, mit denen er eine längere Aussprache hatte.

So wird die zwischen der „allerhöchsten" Nazi-führung und den Fememördern bestehende innige Verbindung immer offensichtlicher, so sehr sich die Nazi-führung auch immer wieder bemüht hat, sich von der Schandtat ihrer Mannen zu distanzieren. Seit Wochen umgeht doch die Nazipresse jegliche konkrete Stellungnahme mit dem ständigen, von größter Verlegenheit zeugenden Hinweis: „Wir mischen uns nicht in eine laufende Untersuchung ein . . ."

Wie sich der Freiheitskampf dreht und windet

Gleichzeitig verzapft z. B. der sächsische „Freiheitskampf" alltäglich ein elendes Verlegenheitsgewinsel und beklagt sich immer bitter über „Hemmungen", wie die Nazi-führung unsere ständig neuen Anklagen gegen die Mordpartei Hitlers abzuschwächen versucht. Alle Register sind bereits von den Nazis gezogen worden, um sich möglichst stark entlasten zu können. Selbst geheimnisvolle Hinweise auf „gewisse interne Vorgänge in der Familie Hentsch" (wie der „Freiheitskampf" gestern schreibt) sollen bewirken, daß man sich in der Oeffentlichkeit sagt: „Na, vielleicht steckt doch irgend etwas anderes dahinter".

Aber diese Spekulation ist ohne Zweifel selbst im Hinblick auf die Angehörigen der Nazipartei verfehlt. Deshalb versucht es der „Freiheitskampf" mit einem noch schmutzigeren Dreh. In seiner gestrigen Ausgabe erzählt er die folgende Hetzmär:

„Nun ist in Berlin der SA-Mann Gerlicher vom SA-Sturm 98 aus Spandau in der Tauentzienstraße in Berlin mit dem Ruf: **„Rot Front! Ihr Nazihunde habt meinen Dresdner Kameraden erschlagen!"** angefallen worden. Das Interesse eines Kommunisten, der Hentsch als Kameraden für sich in Anspruch nimmt, trägt wiederum nicht dazu bei, Klarheit in die ganze Angelegenheit zu bringen".

Was soll denn diese vollkommen aus den Fingern gesogene Erzählung? Nichts anderes, als den schon einmal im Zusammenhang mit dem Fall Hentsch verzapften „Rot-Mord"-Schwindel in neuen Variationen zu fabrizieren. Das werden die revolutionären Arbeiter mit um so entschlossenerem und kühnerem Kampfe gegen den Mordfaschismus zu beantworten wissen.

Der Freiheitskampf mag — wie die Katze — um den heißen Brei herumgehen. Aber die mittlerweile unter dem Druck der Massenempörung sogar gerichtsnotarisch getroffene Feststellung,

daß die Nazi-Führung vollkommen verantwortlich für den Fememord an Hentsch ist,

vermag das Naziblättchen nicht zu entkräften. Wir haben in diesem Zusammenhang erst gestern die von der Generalstaatsanwaltschaft getroffenen Feststellungen veröffentlicht, durch welche bestätigt wird, daß

der Fememörder Schenk wie auch der inzwischen verhaftete SA-Mann Meyer bis zu ihrer Flucht im Büro Dr. Bennecke beschäftigt gewesen

sind. Die Staatsanwaltschaft hat durch die Ueberwachung der Post und Verhängung der Postsperre über die meisten Verdächtigen eine Reihe von Briefen der Mörder aufgefangen, die die Schuld des Nazilabgeordneten Bennecke noch deutlicher erkennen lassen. So hat am 19. Dezember einer der drei Mörder, Fränkel, in einem unter Deckadresse aus Bozen abgeschickten Brief den Dresdner SA-Mann Lorenz ersucht, zu H. (Bennecke heißt Heinrich) zu gehen und zu versuchen, etwas Geld für die drei Mörder herauszuschlagen. In diesem Brief lagen auch zwei Unterstützungsgesuche, von denen eines mit „Lieber Oberführer" überschrieben war. Es kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß sowohl die Bezeichnung „Lieber Oberführer", wie auch der Hinweis auf „H." dem Oberführer Heinrich Bennecke gegolten haben.

Mit diesen Dokumenten ist einwandfrei erwiesen, daß die sächsische SA-Führung nicht nur den Mördern zur Flucht verholfen und sie auch nach dem Mord unterstützt hat, sondern daß die Nazi-führer (und offenkundig nicht nur die sächsischen) den Fememord an politisch mißliebigen, weil oppositionellen, Nazimitgliedern organisieren.

200 000 Zentner Briketts in Flammen

Kohle und Briketts verrotten und verbrennen auf den Halden . Steigert Kampf gegen Hunger und Frost

Im linksrheinischen Braunkohlengebiet sind in einem neu erbauten Brikettlagerschuppen der Gruben Ville 1 und 2 200 000 Zentner Briketts in Brand geraten. Alle Löschversuche scheitern, weil die Wehren an den eigentlichen Brandherd nicht heran können. Jetzt werden sämtliche verfügbaren Arbeiter damit beschäftigt, die noch einigermaßen brauchbaren Briketts zu verladen.

Riesige Mengen Heizungsmaterial in Flammen! Und Millionen Arbeitslose frieren! Diese Tatsache muß einen Massensturm entfachen und den Ruf noch stürmischer ertönen lassen: Heraus mit der Kohle und dem Getreide, die nutzlos verkommen, während Hunderttausende hungern und frieren. Oeffnet die Halden und Speicher!

Die Unterstützungsempfänger von Kottern in Bayern erkämpften sich eine Winterhilfe im Betrage von 5 bis 25 Mark, außerdem die Belieferung mit neuem Schuhwerk und Bewilligung dringender Reparaturen. Jeder Erwerbslose erhielt bis jetzt zweimal je einen Zentner Kohle und Kartoffeln, sowie Brennholz.

Unter dem Druck der kämpfenden Erwerbslosen stimmten die Gemeindeverordneten von Schönberg und Habelschwerdt (Schlesien) der Gewährung einer Winterbeihilfe zu.

Im sächsischen Kohlenrevier Lugau-Oelsnitz zogen etwa 600 Erwerbslose mit Handwagen und Säcken nach dem Augusta-Schacht in Oelsnitz, wo riesige Mengen Kohle auf der Halde liegen und verrotten. Die Direktion hatte jedoch den Schachteingang durch ein starkes Polizei- und Gendarmerieaufgebot besetzen lassen, das den Erwerbslosen den Zutritt zum Schacht unter Androhung von Waffengewalt verwehrte. Die Direktion erklärte einer Delegation der Demonstranten, daß es zwar „auf 3 bis 400 Zentner nicht ankäme", sie müsse aber grundsätzlich ablehnen, auch nur einen Zentner von der Halde nehmen zu lassen. Unter Niederrufen auf das kapitalistische System führten die Arbeitslosen darauf eine Protestdemonstration durch.

SLUB
Wir führen Wissen.